

* (Arme Raucher!) Sie werden durch das Geschenk der Tabakregie nur noch ärmer werden. Man erinnert sich an die „Fleischregulierung“ und ähnliche Maßnahmen. Die Brieftasche, die ohnehin schon mit zahllosen Lebensmittelkarten, die zum großen Teil unverwendbar sind, vollgestopft ist, wird um eine neue belastet werden: um die Raucherlegitimation. Wieviele Zigarren oder Zigaretten auf diesem Papier angewiesen werden, ist — obgleich dies einigermaßen wichtig wäre — noch ein Geheimnis. Es scheint, daß man uns damit nicht den Sonntag verderben wollte. Nun, man wird es noch früh genug erfahren, und es ist zu befürchten, daß viele Raucher die Ziffer, die sich nicht wesentlich über einen gemeinen Bruch erheben dürfte, zur Verzweiflung bringen wird. Bisher gab es noch immer Auswege und Schleichwege zur Virginia, wenn nichts Rauchbares da war, so war mitunter doch etwas da. Unter gewissen, geheimnisvollen Umständen. Nun hört die Protektion auf, was sehr zu begrüßen wäre, wenn nicht selber dort, wo die Protektion aufhört, das Nichts beginnt. Jedenfalls ist die Legitimation von einer unerfreulichen Gerechtigkeit. Selbst die Nichtraucher erhalten das Bezugsrecht, und so ist jetzt in Wien niemand so gesucht wie Leute, die nicht rauchen. Man zerbricht sich den Kopf, wer von seinen Bekannten einem noch nie um Zigaretten anschnorrte — ach, es sind nur sehr wenige. Und selbst diese wenigen versagen. Es gibt jetzt zu viele notwendige Dinge zum Eintauschen. Die Karte ist bereits vierfach vergeben — für Mehl, Butter, Eier und Toilette-seife. Und so bleibt nichts übrig, als gleichfalls Vorschläge zu erstatten und einen mühsam errungenen Vorrat an Maritäten zu opfern. Ein schweres Geschäft, ein schweres Raucherleben! Vielleicht beginnt man am besten bei den Achzehnjährigen. Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr! Aber auch Zigarren und Zigaretten? Das ist schließlich nicht einzusehen. Aber selbstverständlich werden die jungen Herren sehr stolz darauf sein, daß man ihnen das Recht der Mannesreife Schwarz auf Weiß verliehen hat, daß sie es nun von der Tabakregie schriftlich haben, daß sie auch rauchen dürfen, obgleich Papa und Mama es verboten, besonders schwer werden durch die Verfügung die Frauen betroffen. In einer Zeit, wo sie sogar ins Feld ziehen dürfen und dies sogar gewünscht wird, und zum Dienst in militärischen Kanzleien herangezogen werden, in dieser männlichsten Zeit, die Frauen jemals erleben, wird ihnen das Recht zum Rauchen aberkannt. Sie werden also in rauchigen Amtsstuben sitzen müssen, im Pfeisentabakdunst, und werden sich keine Zigarette drehen können. Aber nicht nur die Raucher, auch die Trafikantinnen wird die neue Verordnung kaum erfreuen. Sie werden von nun an keine schutzlos stehende Kundenschaft, sondern eine energisch fordernde haben, die auf ihrem Schein besteht. Auf diesem Schein, der nicht durch Vorrat gedeckt ist. Und man kann sich die unerquidlichen Szenen in den Trafiken ausmalen. Der Erlaß ist von jener furchtbaren Gerechtigkeit, als hätte ihn Michael Kohlhaas selbst verfaßt.
Summum jus, summa injuria!